

Hazel

doch gesagt, dass wir mit dem Schiff nicht mehr auf dem Boden aufsetzen dürfen, weißt du noch? Du erinnerst dich, Gaia will uns vernichten und so.«

»Bring mich nur in seine Nähe, dann nehme ich die Strickleiter.«
Hazels Herz hämmerte. »Ich glaube, Arion will mir etwas sagen.«

II

Hazel

Hazel war noch nie so glücklich gewesen. Na ja, abgesehen vielleicht vom Abend des Siegesfestes in Camp Jupiter, als sie Frank zum ersten Mal geküsst hatte ... aber das hier war mindestens ein deutlicher zweiter Platz.

Sowie sie unten angekommen war, rannte sie zu Arion und schlang die Arme um seinen Hals. »Du hast mir so gefehlt!« Sie presste ihr Gesicht an die warme Pferdeflanke, die nach Meersalz und Äpfeln roch. »Wo hast du denn gesteckt?«

Arion wieherte leise. Hazel wünschte, sie könnte Pferdisch sprechen, wie Percy, aber sie verstand, worauf er hinauswollte. Arion hörte sich ungeduldig an und schien zu sagen: *Jetzt nicht sentimental werden, Mädels. Komm schon!*

»Ich soll mit dir gehen?«, tippte sie.

Arion bewegte den Kopf auf und ab und trottete auf der Stelle. Seine dunkelbraunen Augen funkelten vor Ungeduld.

Hazel konnte noch immer nicht glauben, dass er wirklich da war. Er konnte über jede Oberfläche laufen, sogar über das Meer; aber sie hatte befürchtet, dass er ihr nicht in die Alte Welt folgen würde. Das Mittelmeer war zu gefährlich für Halbgötter und ihre Verbündeten.

Er wäre auch nicht gekommen, wenn Hazel nicht in großer Gefahr schwebte. Und er wirkte so aufgeregt ... Was auch immer ein furchtloses Pferd so nervös machte, musste Hazel vor Angst schlottern lassen.

Aber sie war erleichtert. Sie hatte es so satt, seekrank zu sein. An Bord der Argo II kam sie sich ungefähr so nützlich vor wie eine Kiste voll Ballast. Sie war froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, auch wenn es Gaias Territorium war. Sie war bereit loszureiten.

»Hazel!«, rief Nico vom Schiff. »Was ist da unten los?«

»Ist schon gut!« Sie ging in die Hocke und rief ein Goldnugget aus dem Boden. Sie hatte ihre Fähigkeit jetzt immer besser im Griff. Edelsteine schossen so gut wie nie mehr in ihrer Nähe aus dem Boden, und Gold aus der Erde zu ziehen war einfach.

Sie fütterte Arion mit dem Nugget, seiner Lieblingszwischenmahlzeit. Dann lächelte sie hoch zu Leo und Nico dreißig Meter über ihr, die sie vom oberen Ende der Leiter aus beobachteten. »Arion will mit mir irgendwohin.«

Die Jungen wechselten einen nervösen Blick.

»Äh ...«, Leo zeigte nach Norden. »Bitte, sag mir, dass ihr nicht *da* reinwollt.«

Hazel hatte sich dermaßen auf Arion konzentriert, dass sie das Unwetter nicht bemerkt hatte. Eine Meile weiter, oben auf dem nächsten Hügel, hatte sich über einigen alten Ruinen – vielleicht den Überresten eines römischen Tempels oder einer Festung – ein Sturm zusammengebraut. Eine Windhose schlängelte sich am Hügel nach unten wie ein mit Tinte verschmierter schwarzer Finger.

Hazel hatte Blutgeschmack im Mund. Sie sah Arion an. »Da willst du hin?«

Arion wicherte, wie um zu sagen: »Aber klar doch!«

Na gut ... Hazel hatte um Hilfe gebeten. War das die Antwort ihres Vaters?

Sie hoffte es, spürte aber, dass neben Pluto noch etwas anderes in

diesem Sturm am Werk war ... etwas Düsteres, Mächtiges und nicht unbedingt Freundliches.

Aber dies hier war ihre Chance, ihren Freunden zu helfen – zu führen, statt zu folgen.

Sie zog die Riemen ihres Kavallerieschwertes aus Kaiserlichem Gold fester an und schwang sich auf Arions Rücken.

»Mir passiert schon nichts!«, rief sie zu Leo und Nico hoch. »Bleibt, wo ihr seid, und wartet auf mich.«

»Wie lange denn?«, fragte Nico. »Was ist, wenn du nicht zurückkommst?«

»Keine Sorge, ich komme zurück«, versprach sie und hoffte, dass es stimmte.

Sie trieb Arion an, und sie schossen durch die Landschaft und voll auf den wachsenden Tornado zu.

III

Hazel

Der Sturm ließ den Hügel in einem wirbelnden Trichter aus schwarzem Dampf verschwinden.

Arion hielt genau darauf zu.

Dann waren sie auf dem Gipfel, aber es kam Hazel vor wie eine andere Dimension. Die Welt verlor ihre Farben. Die Wände des Sturms hüllten den Hügel in trübes Schwarz. Der Himmel war kochendes Grau. Die zerfallenden Ruinen waren so weiß gebleicht, dass sie fast leuchteten. Sogar Arions Karamellbraun war in ein dunkles Aschgrau verwandelt.

Im Herzen des Sturms stand die Luft still. Hazels Haut prickelte kühl, als wäre sie mit Alkohol eingerieben worden. Vor ihr führte ein Torbogen durch bemooste Mauern in eine Art Halle.

Im trüben Licht konnte Hazel nicht viel sehen, spürte aber, dass da etwas war, als wäre sie ein Stück Eisen in der Nähe eines großen Magneten. Die Anziehungskraft dieses Etwas war unwiderstehlich und zwang sie vorwärts.

Dennoch zögerte sie. Sie ließ Arion stehen bleiben und er trampelte ungeduldig auf der Stelle, der Boden knackte unter seinen Hufen. Wo er hintrat, wurden Gras, Erde und Steine weiß wie Frost. Hazel dachte an den Hubbard-Gletscher in Alaska – wie dessen Oberfläche unter ihren Füßen Risse bekommen hatte. Sie dachte daran, wie der Boden dieser schrecklichen Höhle in Rom zu Staub zerfallen war und wie Percy und Annabeth in den Tartarus gestürzt waren.